

## Horst Schmidt 50 Jahre

Am 5. Juni vollendete der hessische Sozialminister, Dr. med. Horst Schmidt, sein 50. Lebensjahr. Seit 1969 als Ressortminister für das Sozial- und Gesundheitswesen der hessischen Landesregierung angehörend, bemühte sich der aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst kommende Mediziner, zu seinen Kollegen in den ärztlichen Körperschaften, im Krankenhaus wie in der freien Praxis ein pragmatisches Verhältnis zu finden. Dies ist ihm, insgesamt gesehen, wohl auch gelungen, wobei Dr. Horst Schmidt in den langen Jahren seiner Amtsführung nicht selten den Unverstand oder gar Widerstand vor allem seiner südhessischen jüngeren Parteifreunde zu überwinden hatte. In seiner Amtszeit wurde (1973) das hessische Krankenhausgesetz auch mit den Stimmen der Opposition verabschiedet. Von Dr. Schmidt wurde dabei der Begriff „Hessen-Klinik“ kreiert als Bezeichnung für solche Krankenhäuser dieses Bundeslandes, die bestimmte Konditionen erfüllen; dazu gehört u. a. die Verpflichtung der Chefärzte zur Abgabe eines Teils ihrer Privateinkünfte an einen „Pool“ für den nachgeordneten ärztlichen Dienst.

Horst Schmidt, Sohn eines Lehrers aus Sprendlingen (Landkreis Offenbach), widmete sich schon bald nach Abschluß seines Studiums der Politik. In seiner Heimatstadt Sprendlingen war er ab 1952 Stadtverordneter der SPD, von 1960 bis 1969 Stadtverordnetenvorsteher.

Als Direktkandidat der SPD des Kreises Offenbach wurde er 1961 in den Bundestag gewählt, dem er bis 1969 angehörte. Seitdem gehört er – inzwischen als dienstältester Landesminister – dem Kabinett Osswald an. Schmidt fühlt sich dem sogenannten „rechten Flügel“ der SPD zugehörig. Dies kam erst im April dieses Jahres erneut zum Ausdruck, als er beim Wechsel des SPD-Landesvorsitzes der SPD Hes-

sen-Süd gegen den linken Flügel unter dem Frankfurter Oberbürgermeister Arndt kandidierte – und unterlag. Der Minister ist verheiratet und hat zwei Kinder. Rei

## Peter Sachse 65 Jahre

Dr. med. Peter Sachse, Träger der Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft, feierte am 4. Juni seinen 65. Geburtstag.

In Düsseldorf geboren, studierte Peter Sachse in Freiburg, Bonn und Düsseldorf, wo er 1934 das Staatsexamen ablegte. In den Jahren des zweiten Weltkrieges war er als Sanitätsoffizier der Reserve im Osten eingesetzt. Nach Kriegsende hat er sich als praktischer Arzt in St. Hubert (Kreis Kempen-Krefeld) niedergelassen. In diesen Nachkriegsjahren hat er sowohl am Wiederaufbau einer geordneten ärztlichen Versorgung mitgewirkt, als auch am Wiederaufbau der ärztlichen Selbstverwaltung. Seit der Wiedererrichtung der Ärztekammer Nordrhein und der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein ist er Mitglied sowohl der Kammerversammlung wie auch der KV-Vertreterversammlung. Als bald wurde er auch in den Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein gewählt und in die Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Peter Sachse gehört zu den Mitbegründern des Berufsverbandes der Praktischen Ärzte. Er hat diesen Verband von der Gründung an neun Jahre als Vorsitzender geleitet. Für seine Berufsgruppe wirkte er auch in Gremien der Bundesärztekammer mit. Der Entwurf einer ärztlichen Gebührenordnung von 1967 ist unter seiner Mitarbeit entstanden.

Aus der aktiven Berufspolitik hat sich Peter Sachse 1969 auf Bundesebene weitgehend zurückgezogen, um sich stärker dem Ausbau und der Arbeit in seiner eigenen Praxis widmen zu können. EB

## Baden- württembergische Ärzte ausgezeichnet

Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Dr. Filbinger, hat erstmals dreiundvierzig Bürger des Landes „in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen und Verdienste für das Land Baden-Württemberg“ mit der neuen baden-württembergischen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Unter den Medaillenträgern waren auch drei Ärzte: Dr. med. Bernhard Degenhard, Kirchentellinsfurt (Kreis Tübingen), seit 1946 als Landarzt tätig und Ehrenpräsident der Landesärztekammer Baden-Württemberg; Dr. med. Werner Steinberg, seit 1945 als Arzt für Allgemeinmedizin in Jetstetten (Kreis Waldshut) tätig, weckte durch allgemeinverständliche Vorträge in der Bevölkerung das Bewußtsein für Gesundheitsvorsorge; Dr. med. Renate Zilker, praktische Ärztin in Schlier-Fenken (Kreis Ravensburg), Initiatorin und erste Vorsitzende der 1964 gegründeten „Ortsgemeinschaft Ravensburg der Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“. DÄ-BW

## Blumenthal-Stiftung errichtet

Nach dem letzten Willen des Mitbegründers der Zeitschrift „Blut“, Professor Dr. med. Georg Blumenthal, und seiner Frau Agnes Blumenthal geb. Heinrich wurde aus dem Vermögen der beiden Verstorbenen eine rechtsfähige Stiftung errichtet, die den Namen „Georg- und Agnes-Blumenthal-Stiftung“ trägt. Die Erträge des Stiftungsvermögens sollen der Forschung auf dem Gebiet der Serologie und der Blutgruppenforschung dienen. Der Vorstand der Stiftung besteht aus den folgenden Herren: Professor Dr. med. K.- E. Gillert, Professor Dr. med. H. Raettig und Obermedizinalrat Dr. med. Udo Sucker. Die Anschrift der Stiftung lautet: 1 Berlin 65, Nordufer 20, Robert-Koch-Institut. RKI